

Bilder

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **71 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

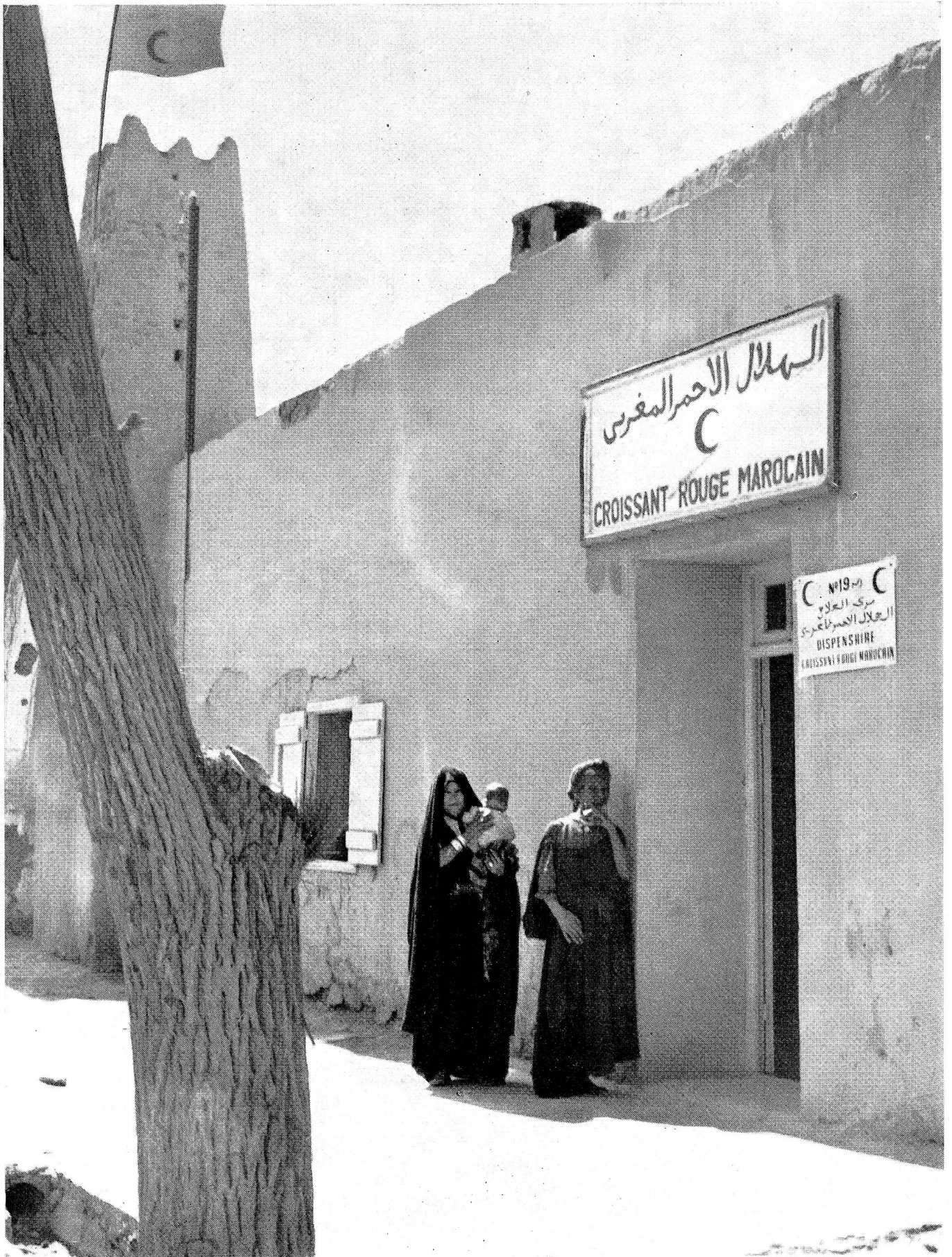
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

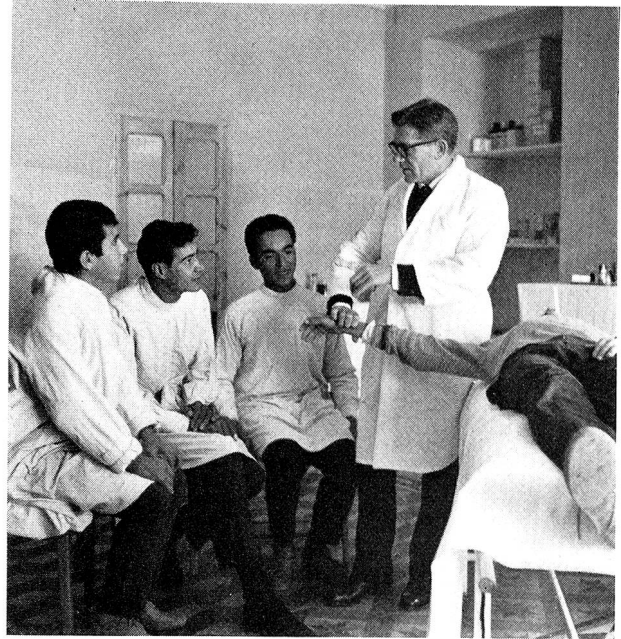
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die von der Liga der Rotkreuzgesellschaften für die algerischen Flüchtlinge eingerichteten Dispensarien standen auch der einheimischen Bevölkerung in Marokko und Tunesien zur Verfügung. Überall dort, wo diese Dispensarien die Tore geöffnet hatten, gingen die häufigsten Krankheiten, vor allem die Augen- und Hautkrankheiten, sehr stark zurück.



Ein der Liga der Rotkreuzgesellschaften vom Britischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellter Krankenpfleger überwachte einen Teil der Dispensarien in den Flüchtlingsgebieten von Marokko. In den 14 Dispensarien der Provinz Oujda wurden monatlich rund 25 000, in den 17 Dispensarien des Tafilalet rund 40 000 Menschen behandelt. Auch die Schweizer Krankenschwester Maria Huber widmete sich im Rahmen der Flüchtlingshilfe der Liga den Dispensarien. Sie erteilte Säuglingspflegekurse, die auch den einheimischen jungen Müttern zugute kamen.

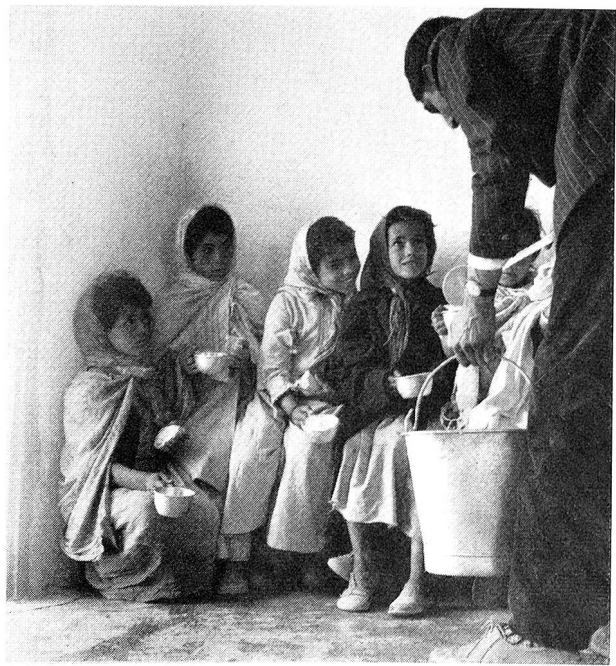


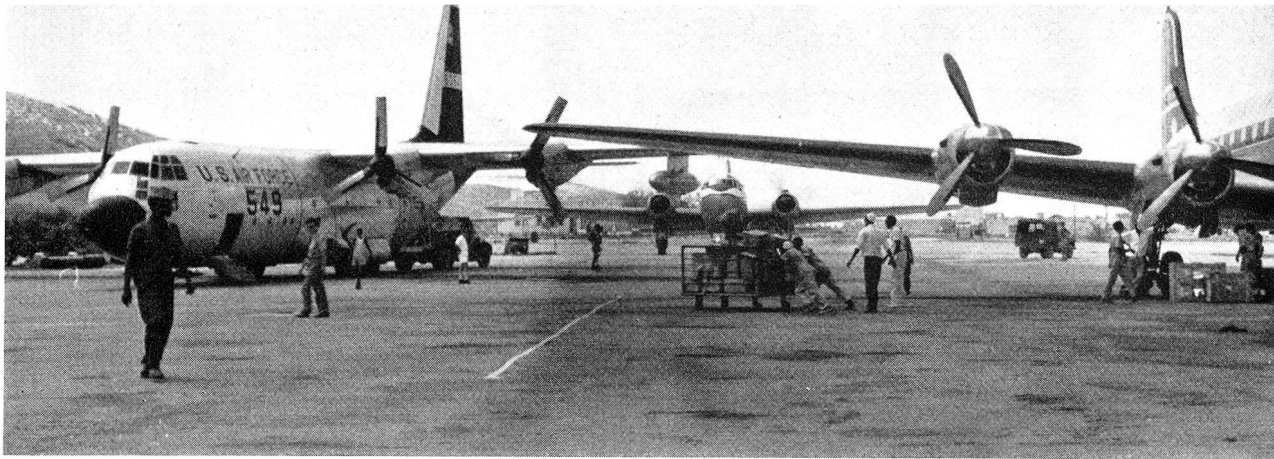
Die Krankenschwestern und Krankenpfleger übernahmen auch die Ausbildung der mit der Führung der Dispensarien betrauten Sekuristen des Marokkanischen Roten Halbmondes. Diese 50 Sekuristen wurden von der Liga bezahlt und leisteten in der Regel ausgezeichnete Arbeit. Ein jeder Sekurist wurde sehr eingehend beobachtet und für seine Aufgabe sorgfältig erzogen. Unerwartete Kontrollen gestatteten nirgends, einen Schlendrian einreissen zu lassen. Besonders streng wurden jeweils die Dispensarien auf Sauberkeit und Ordnung kontrolliert.

Photos Dr. Oliver Wackernagel, Basel

In Marokko liess die Liga der Rotkreuzgesellschaften in den Flüchtlingsgebieten täglich 60 000 Milchrationen und 2976 kg Brot verteilen. Dreimal in der Woche erhielten zudem die Kinder der Oujdagegend Vitalzin, die Kinder des Tafilalet täglich Glaxo-Complan in der Milch. Der Gesundheitszustand der Kinder wurde von Woche zu Woche besser.

Jeden Morgen fanden sich in den 66 Milchabgabestellen der Flüchtlingsgebiete Marokkos, in den sogenannten «Gouttes de lait», an die 60 000 Kinder ein, um ihre mit Vitaminen angereicherte Milch zu trinken und ein grosses Stück Brot zu essen. Waren die Milchkessel und Brotkörbe leer, begaben sich die Kleinen zwitternd zur Schule.

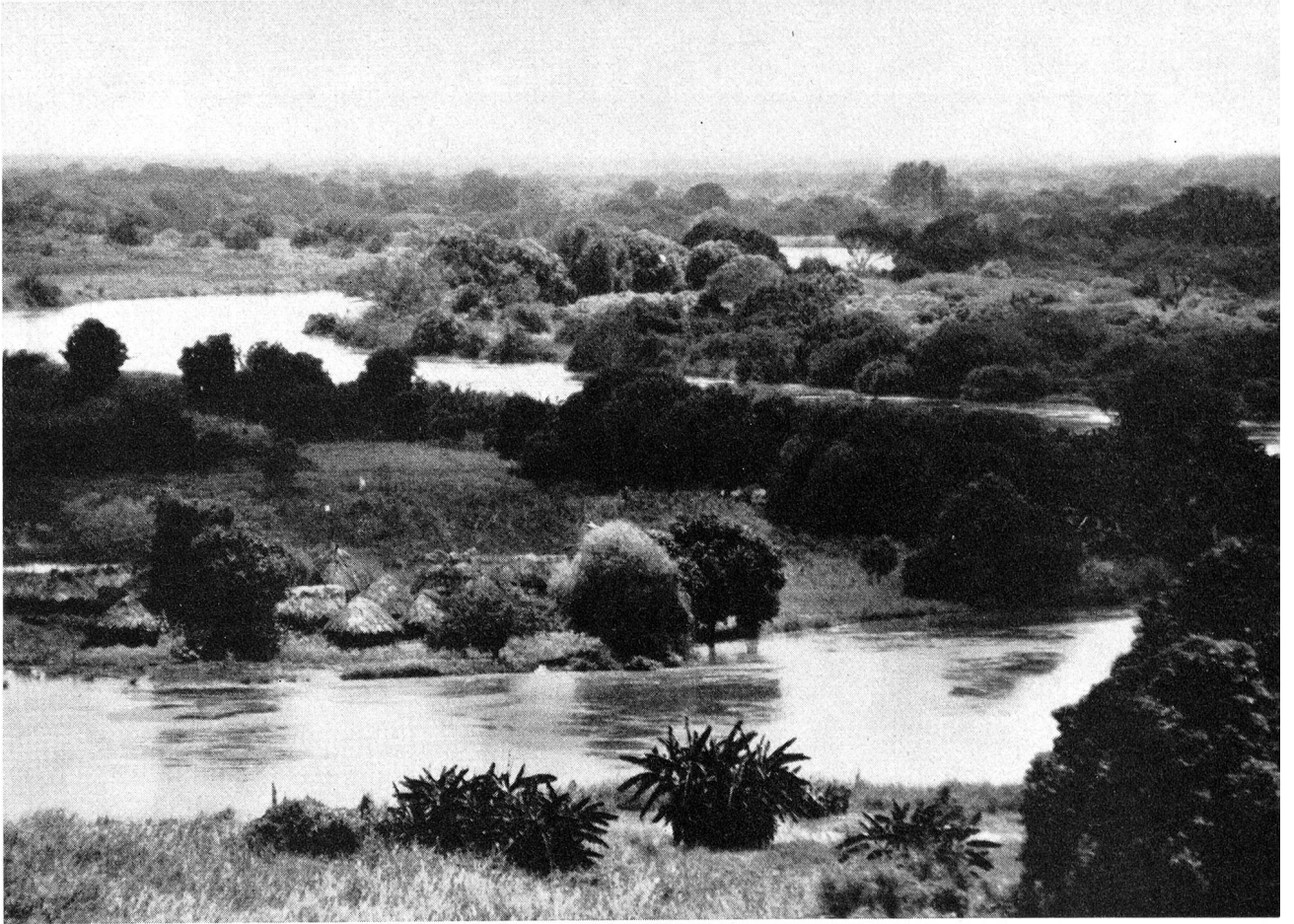




*Bild oben: Flugplatz von Mogadiscio, Somalia. Eine Globemaster der USA Air Force hatte eine Ladung Benzin gebracht; es wurde in die bereitstehenden DC 3 umgeladen, die die Hilfsgüter anschliessend ins Überschwemmungsgebiet transportierten. Abends war jeweils das Benzin bis auf wenige Gallonen aufgebraucht. Grossflugzeuge flogen auch die Lebensmittel heran.
Photos Josef Mächler, Bern*

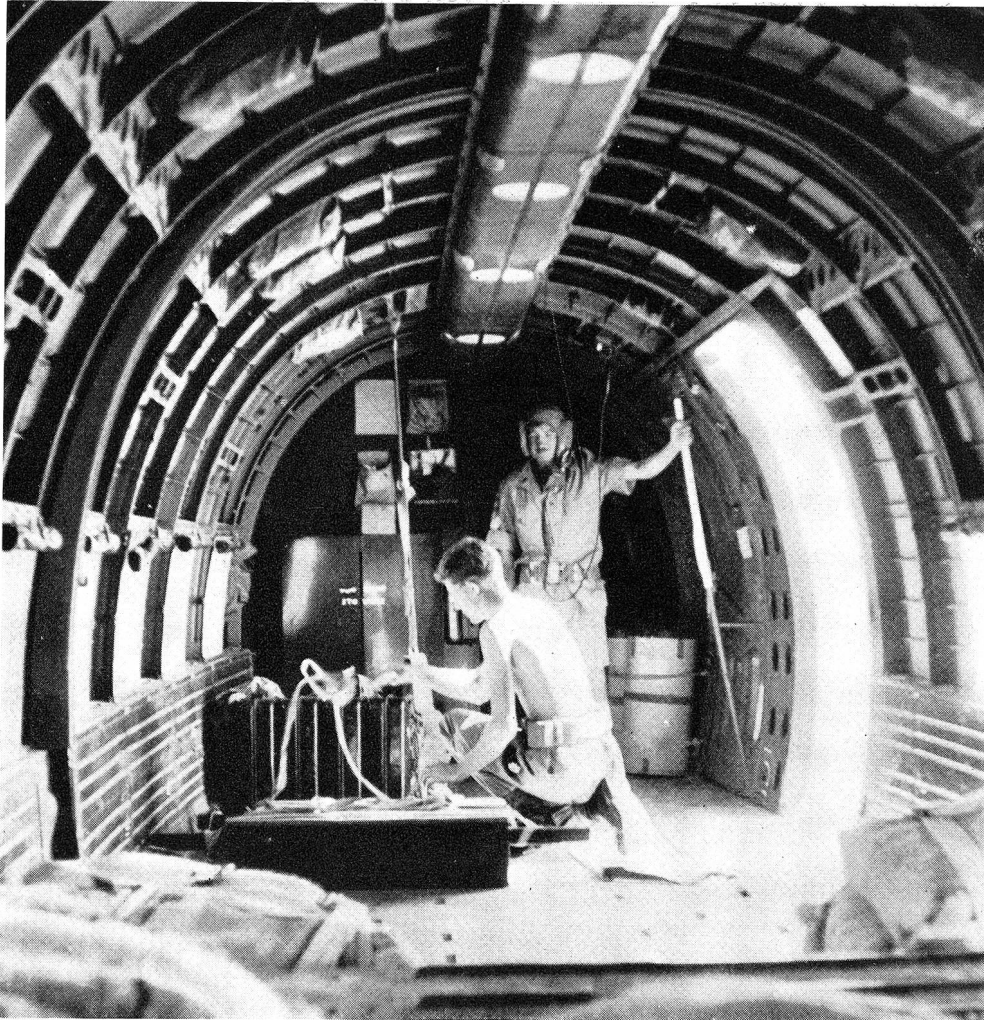
Bild unten: Eingeborenenort am Rande des Überschwemmungsgebietes von Somalia. Das fruchtbare Land zieht sich in schmalen Streifen den Ufern der durch das Land schlängelnden Flüsse entlang, und es waren gerade diese am dichtesten besiedelten, sorgfältig bepflanzten Ländereien, die von den Fluten überschwemmt wurden.





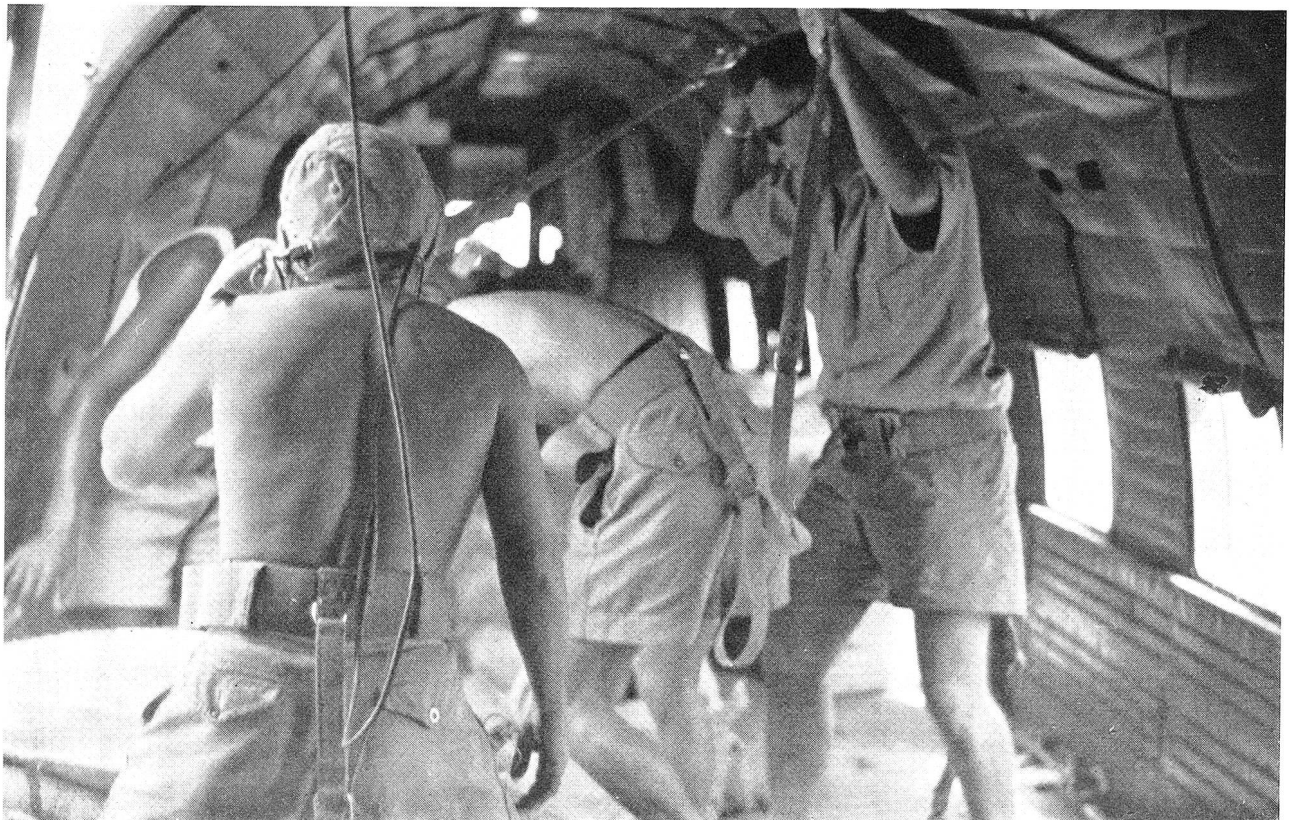
Die beiden Bilder dieser Seite zeigen eine Flusslandschaft Somalias bei beginnender und bei vollendeter Überschwemmung.





Laderaum einer britischen DC-3. Die hintere Tür ist ausgehängt, der Chef der Droppingmannschaft mittels Kopfhörer mit dem Piloten verbunden; beide Männer sind angeschnallt. (Siehe Artikel «Überschwemmungen in Somalia» auf Seite 7.)

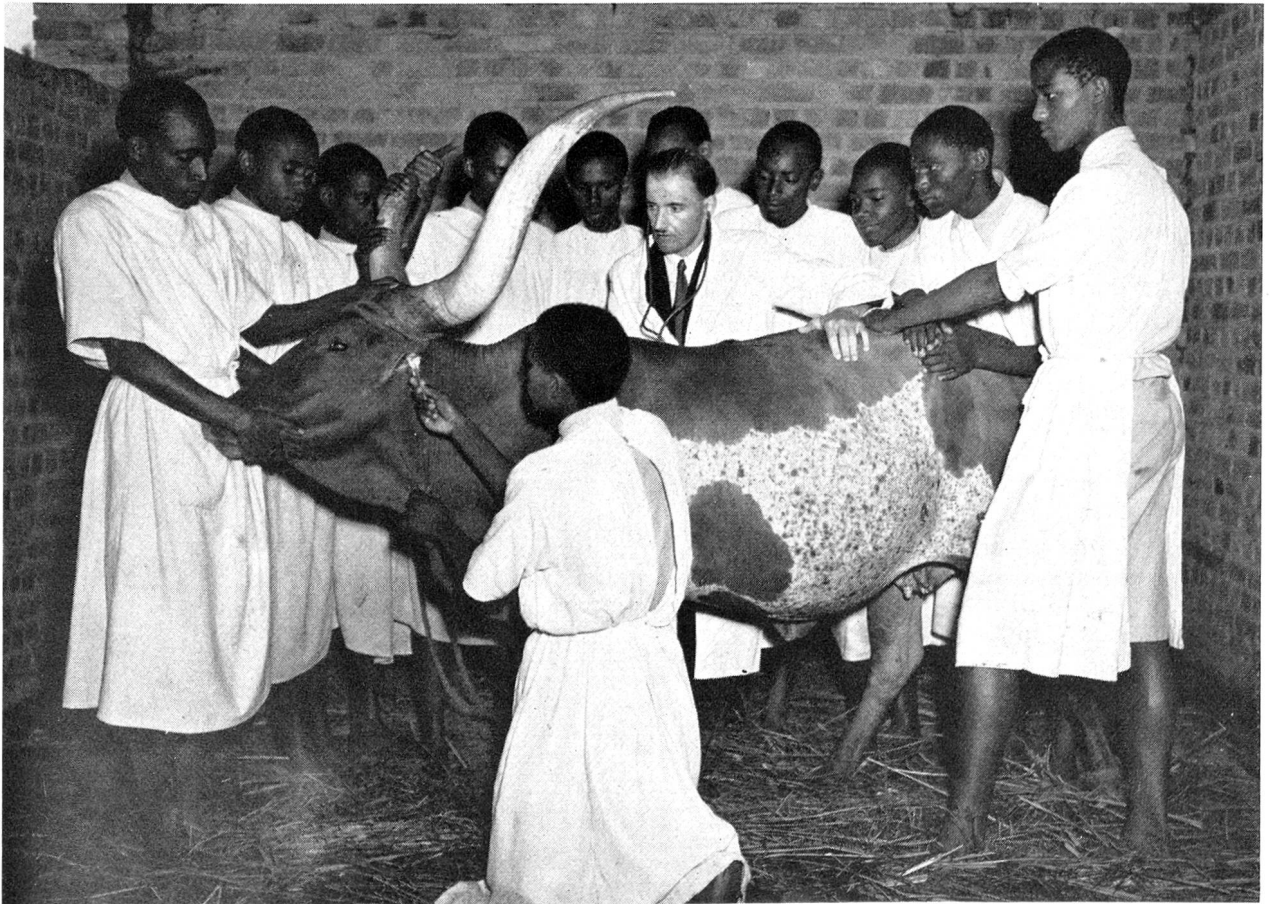
Die britischen Dispatchers in Aktion.



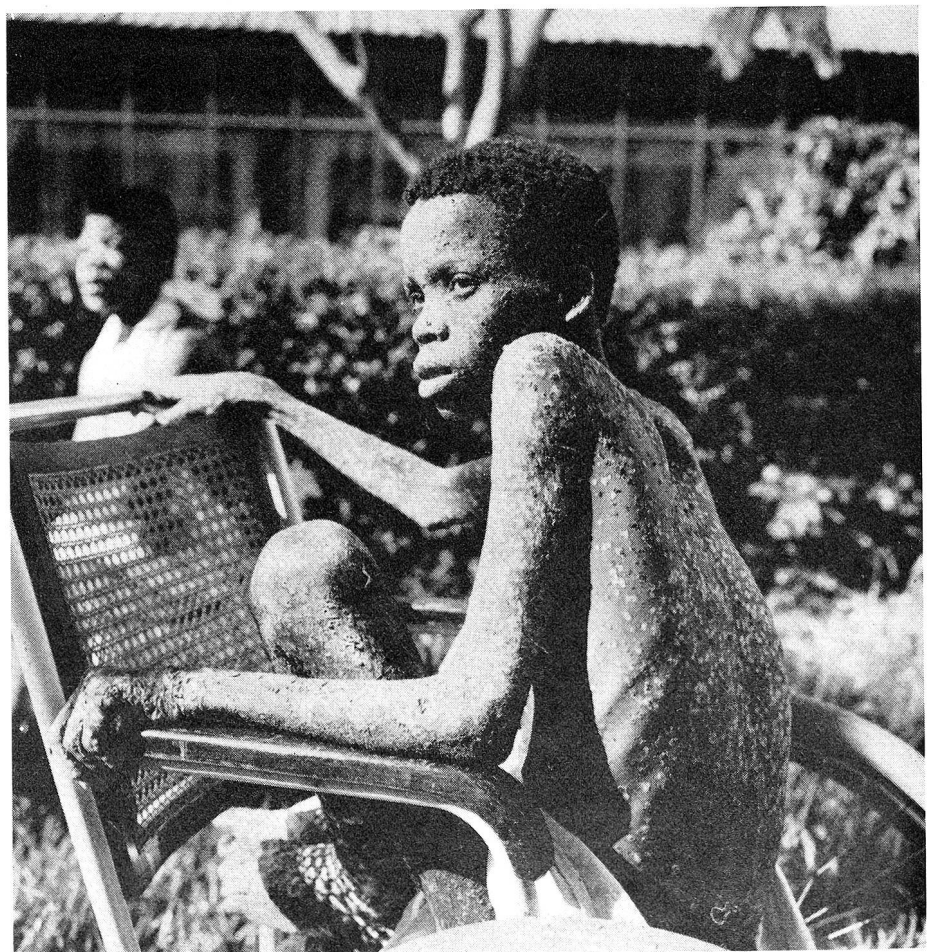
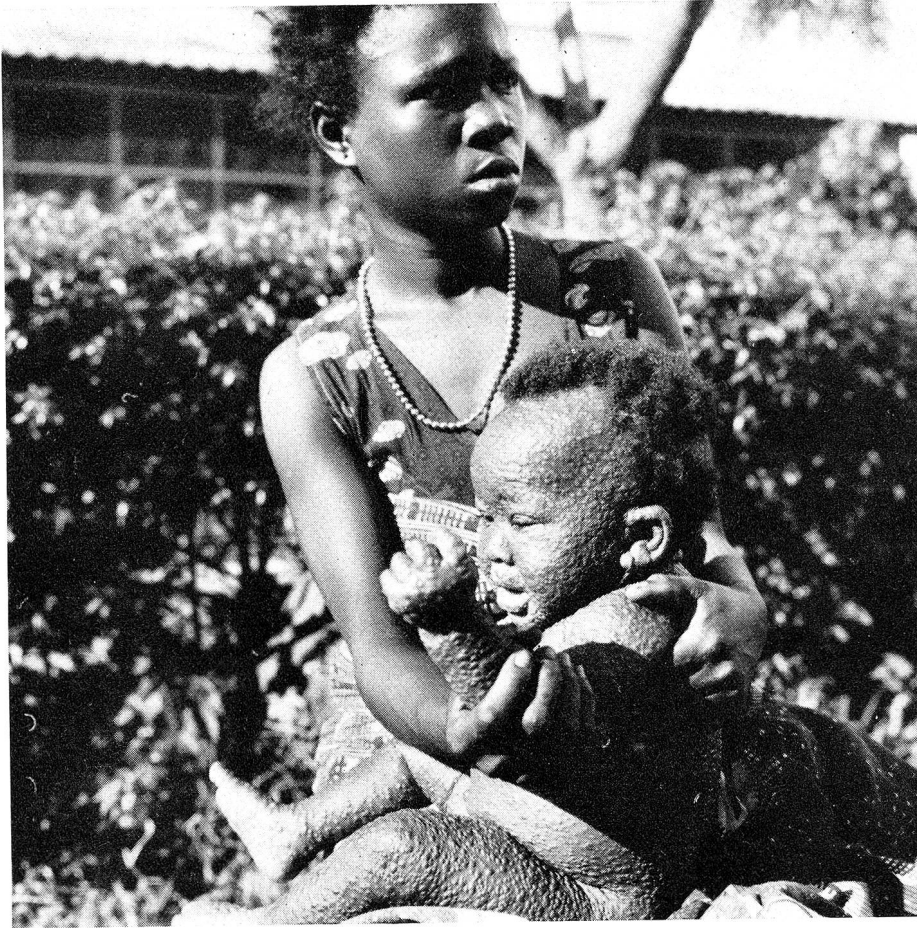


In Ruanda-Urundi ist es anfangs dieses Jahres zu schweren Zwischenfällen zwischen dem Herrenstamm der Watussi und den Bantunegern gekommen. Über sechzigtausend Watussi sind in die Provinz Kivu des Kongos geflohen. Im Februar begann die Liga der Rotkreuzgesellschaften in jenem Gebiet mit einer Hilfsaktion zugunsten dieser Flüchtlinge. Unser Bild zeigt eine Gruppe der hochgewachsenen Watussi bei sportlicher Übung.

Die Watussi besaßen grosse Viehherden, die sie mit Sorgfalt hegen und pflegten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Söhne der reichsten Watussi mit Vorliebe dem Studium der Tierheilkunde zuneigten.



Bilder von der Pockenepidemie in Léopoldville, Kongo. Ein an Pocken erkranktes Kleinkind im Stadium der Blasenbildung.



Ein pockenkranker Jüngling im Stadium des Abklingens. Die Blasen beginnen zu trocknen. Der Patient konnte gerettet werden. Beide Bilder wurden in dem von der schweizerischen medizinischen Equipe geführten Kintambo-Spital in Léopoldville aufgenommen.